

**Predigt**  
**für den ersten Weihnachtsfeiertag**  
**IN St. Anton, 25.12.2015**

*Jes 52,7-10 – Joh 1,1-5.9-14*

*„Jesulein hat Bauchnabel – Jesulein Bazi“*

- \* Als das letzte Weihnachtsfest vorbei war, hat mir eine Frau von ihrer Enkelin erzählt; die nenne ich hier einfach Julia. Die zweijährige Julia war an den Feiertagen bei Oma und Opa zu Besuch und hat die Weihnachtskrippe der Großeltern bewundert. Sie hat das Jesuskind aus der Krippe genommen und die Figur eingehend studiert. Dabei hat sie etwas entdeckt, was sie gleich der Oma zeigen musste: „Jesulein hat Bauchnabel“, hat sie ihr erklärt – und hinzugefügt: „Jesulein Bazi!“
- \* Für alle, die im Bayerischen nicht hundertprozentig sicher sind: *Bazi* ist die liebevolle Bezeichnung für ein Kind, das immer wieder mal etwas anstellt – nicht aus Boshaftigkeit, sondern weil halt in ihm, wie ja in den allermeisten Kindern, eine Entdecker-Natur steckt.
- \* Julia hat wohl schon wiederholte Male aus dem Mund der Eltern gehört: „Du bist ein Bazi!“ Sie hat diese Bemerkung nicht als Vorwurf empfunden, sondern als Aussage, in der viel Zuneigung steckt. Julia spürt: Meine Eltern haben mich lieb, so wie ich bin – auch dann, wenn ich mal etwas angestellt habe und ein Bazi bin.
- \* Dass die Jesusfigur einen Bauchnabel hat, war für Julia offenbar *das* Merkmal, dass Jesus in der Krippe ein Kind ist wie sie – und wenn Jesus ein Kind ist, dann, so Julias Schlussfolgerung, ist er ganz sicher ein Bazi wie ich.
- \* „*Jesulein hat Bauchnabel – Jesulein Bazi*“: Mit dieser doppelten Feststellung hat Julia auf originelle Weise zwei wichtige Wahrheiten über Jesus formuliert, die wir an Weihnachten feiern; auch im Evangelium sind uns diese begegnet, dort allerdings in theologisch komplexen Worten des Verfassers Johannes.
- \* Die erste Wahrheit: *Jesulein hat Bauchnabel* oder, wie Johannes formuliert: *Das Wort ist Fleisch geworden*. „Das Wort“ setzt Johannes mit Gott gleich. Gott begibt sich in menschliches Fleisch, nimmt menschliche Gestalt an; Jesus hat einen Bauchnabel, weil er als Gott zugleich ganz Mensch ist. Er wuchs im Bauch seiner Mutter Maria während der Schwangerschaft heran wie jeder andere Mensch, er wurde geboren wie jeder andere

Mensch, wie bei jedem anderen Menschen wurde seine Nabelschnur durchtrennt. Schon die allererste Lebensphase Jesu macht deutlich: Jesus ist nicht als mächtiger, kraftvoller Weltenretter vom Himmel gefallen, sondern er ist den gleichen Weg in diese Welt gegangen wie jeder andere Mensch auch: als kleines, wehrloses, völlig von der Zuwendung seiner Eltern abhängiges Kind.

In dieser ersten Wahrheit steckt eine erste frohe Botschaft für uns, liebe Schwestern und Brüder: In Jesus geht Gott von Anfang an den Weg des Menschen – und er geht ihn mit allen Konsequenzen bis zum Ende. Jesus genehmigt sich keine göttliche Sonderbehandlung, sondern lebt das menschliche Leben mit seinen Höhen und Tiefen, mit seiner Freude und seinem Leid, mit Gesundheit und Krankheit und mit all dem anderen, was das Leben mit sich bringt.

Gerade darin liegt das rettende Handeln Jesu an uns Menschen: In Jesus geht Gott jeden unserer Wege mit vom Anfang bis zum Ende, von der Zeugung bis zum Tod. Er versteht uns in jeder Lage unseres Lebens, weil er selbst er-lebt hat, wie das Menschsein sich anfühlt in seinen vielen Facetten. Und wenn einmal der Tod unseren Weg beendet, sorgt Jesus dafür, dass wir – wie er – nicht zugrundegehen, sondern auferstehen zu neuem Leben.

\* Schauen wir nun auf die zweite Wahrheit von Julia und Johannes: *Jesulein Bazi* sowie *Gott hat unter uns gewohnt*.

Die Evangelien berichten kaum etwas von der Kindheit Jesu; dies

ist ein Indiz dafür, dass Jesus als Kind so unauffällig gelebt hat wie viele andere Kinder auch. Jesus ist nicht in einem Elfenbeinturm der Heiligkeit großgeworden, sondern in einer normalen, bodenständigen Familie. Vermutlich ist auch Jesus mal mit zerrissenen Hosen und aufgeschlagenem Knie vom Spielen heimgekommen; hätte er in Bayern gelebt, wäre er vielleicht deshalb von seinen Eltern gelegentlich als „Bazi“ bezeichnet worden.

Diese normale Kindheit legt den Grund dafür, dass Jesus später, als er öffentlich auftrat, keinerlei Berührungsängste mit dem ganz normalen Leben hatte. Jesus war sich nicht zu gut dafür, Kontakt zu haben mit dem korrupten Zolleintreiber Zachäus, mit Ehebrecherinnen und anderen Bazis seiner Zeit. Jesus weiß aus eigener Erfahrung, dass die Menschen nicht einfach in „Böse“ und „Gut“ eingeteilt werden können, weil auch in den „Bösen“ gute Seiten zu finden sind und umgekehrt. So wendet sich Jesus gerade denen in besonderer Liebe zu, deren Leben verkorkst ist, und hilft ihnen, es wieder in gute Bahnen zu lenken; dazu richtet er ihren Blick auf die Ressourcen des Guten, die in ihnen stecken, und ermutigt sie, diese zu nutzen.

Auch diese Wahrheit ist zugleich eine frohe Botschaft für uns, liebe Schwestern und Brüder: In Jesus wohnt Gott unter uns. Er sieht unseren guten Willen, unser ehrliches Bemühen um ein verantwortungsvolles Leben, aber auch unsere Unvollkommenheiten und Fehler. Jesus bittet darum, dass wir ihn in unser ganz normales Leben

einlassen, wie es eben gerade ist; die Schattenseiten unseres Lebens schrecken Jesus nicht. Im Gegenteil – Johannes schreibt: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Wenn wir Jesus einen Platz in unserem Leben geben, wenn wir uns also im Gebet, im Gottesdienst und im Lesen der Bibel für ihn öffnen, lässt er uns erfahren, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. So, wie wir sind, schaut Gott uns voll Liebe an. Und Jesus gibt uns die Macht, unser Reden und Handeln immer wieder zum Besseren zu verändern; dazu lenkt er liebevoll und geduldig unseren Blick auf das gute Potenzial, das in uns steckt, er macht uns Mut, an dieses Gute in uns zu glauben, und er zeigt uns Wege, es zu nutzen.

- \* Diese doppelte Wahrheit dürfen wir, liebe Schwestern und Brüder, auf uns und unser ganzes Leben beziehen:
    - ⇒ In Jesus rettet uns Gott, denn er geht alle unsere Wege mit und führt sie an ein gutes Ziel.
    - ⇒ In Jesus schaut Gott uns voll Liebe an, so wie wir sind; er will Teil unseres Lebens sein und uns Wege zum Guten eröffnen.
- Gottseidank ist diese doppelte frohe Botschaft seit der Geburt Jesu auf der Welt – seit dem ersten Weihnachtsfest, über das Johannes geschrieben hat: *Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt*. Oder in Julias Worten: *Jesulein hat Bauchnabel – Jesulein Bazi*.